



Stücheli-Herlach, Peter; Perrin, Daniel (Hrsg.).

Schreiben mit System: PR-Texte planen, entwerfen und verbessern.

Wiesbaden: Springer Fachmedien, 2013.

248 Seiten. € 30.-; CHF 37.50; E-Book CHF 30.-

ISBN: 978-3-531-19620-6

Der PR-Text und das System

Texte im beruflichem Handlungszusammenhang stehen oftmals in Public Relation (PR)-Funktionen. Wie, mit welchen Textzielen geschieht dies effektiv und ohne in Propaganda zu verfallen? Public Relations als Fokus von Schreiben in innerorganisationalen und extraorganisationalen Kontexten interessiert nicht mehr nur involvierte Kommunikationsbeauftragte. Ein Experten-Team um Daniel Perrin und Peter Stücheli-Herlach zeigt in *Schreiben mit System*, worum es beim Schreiben für die PR geht und wie es optimiert werden kann. Diese Frage ist so grundlegend, dass sie Schreiblehrende und Schreibbegleitende, nicht nur PR-Profis, private Unternehmen oder Führungsetagen interessiert. Weshalb PR-Profis oder Schreiblehrende gerade jetzt ein Handbuch fürs Schreiben brauchen, beantworten die Herausgeber selber: PR-Profis sind Schreibprofis; Schreibpraxis und die PR-Arbeit verändert sich

stark. Schreiben sei für die PR von derart essentieller Bedeutung und anspruchsvoll geworden, dass sich für alle Profis wiederkehrend die Auseinandersetzung mit dem Thema lohne.

Funktionalitäten im PR-Kontext

Es werden diverse Funktionen von PR unterschieden, zudem gilt die Grundannahme, dass PR-Schreibprodukte multimedial und multimodular zu sein haben. Komplexe Schreibprozesse wie diejenigen von PR-spezifischen Textsorten werden in anschaulicher Auswahl als systematisierte Schreibprozesse dargestellt und mit Tipps angereichert. Die Funktionalität von PR-Texten steht im Zentrum. PR-Texte überzeugen, informieren, sie holen Kundinnen und binden an. Während sich andere Texte von den sie suchenden Lesenden finden lassen, müssen sich PR-Texte in einem publizistisch und wirtschaftlich hart umkämpften Umfeld bewähren. Daher betonen die Herausge-

ber das Unabgeschlossene, den wiederkehrenden Schreibfluss in der PR-Kommunikation. «*Management* heisst, das Weiterschreiben und Neuschreiben von Geschichten und ihren Episoden zu fördern und zu fordern.» *Ausführung* meint, den «Schreibprozess ständig im Fluss zu halten». Es ist ein guter Moment, einem breiteren Publikum den Blick auf diesen Schreibfluss mit vielstimmigen Analysen und einer Systematisierung zu öffnen.

Mit Schreibtips und Beispielen durch Textsorten zum Textdesign

Für Schreiblehrende sowie für mit PR-Texten befassten Schreibprofis und Nichtschreibprofis finden sich graphisch abgehobene, praxisnahe Hinweise: u.a. Beiträge zu Geschäftsberichten (Kaspar Silberschmidt), zu PR-Konzepten (Nicole Rosenberger), zum Schreiben für die Medienarbeit (Cathrin Christoph), zum Schreiben fürs Internet (Guido Keel), zum Schreiben von Reden (Peter Stü-

cheli-Herlach und André Schibli) sowie zu innerbetrieblicher Mailkommunikation (Ulla Kleinberger).

Die Beiträge enthalten praktische Beispiele, betten theoretisch ein und bilanzieren in Tipps zur Umsetzung. Deshalb lässt sich der Band in unterschiedlichsten Lesarten öffnen. Die theoretische Einbettung geschieht in der Einleitung der Herausgeber, weiter bieten Katharina Urban und Wibke Weber in ihren Beiträgen zu Textsorten und Schreiben als Designprozess Hintergrund für eine diskurspezifische Einordnung. Ein differenziertes Glossar zu Textsorten und Strategiebegriffen zum Schreibprozess von PR-Texten rundet den Sammelband ab und verbindet die diskursive exemplarische Vielfalt.

PR-Schreiben im Team oder als «Hebel der Strategie und Qualitätsentwicklung»

Der Band fokussiert auf Systeme, Schreibprozesse und Textsorten. Daher bleiben personale Themenkreise am Rand: Wie steuert ein Team den Schreibprozess in einer so komplexen Schreib-Anlage wie derjenigen des PR-Textens? Wie teilt sich der angewendete Dreischritt Planen-Entwerfen-Verbessern konkret auf Teams auf? Zwar werden die Schreibprozesse, die Denkleistungen der Einzelpersonen beschrieben (etwa von Helga Kessler, Wissenschaftskommunikation). Wie diese in kooperativen Prozessen und organisationalen Kontext optimiert werden, bleibt dagegen offen. Es finden sich wenig Hinweise dazu, wie sich Feedbackschlaufen oder Phasen kooperativer Schreibaarbeit systematisch

einbauen lassen. Dennoch wird wiederkehrend auf das Zentrale von Gesprächen, Teamabstimmungen hingewiesen, ebenso der Reality-Check empfohlen. Wünschbar wäre eine explizite Thematisierung der komplexen Wechselwirkung zwischen individuellem Schreibprozess und organisationalem Ganzen.

Möglicherweise zeigt sich in diesem scheinbaren Defizit des Bandes eine systemische Grenze von Schreibratgebern. Schreibberatung und Teamberatung setzen hier an und prozessorientiertes Schreib-Beraten von Teams lässt sich aufgrund der Diskurslage noch nicht systematisieren. Dies klingt auch in Alexandra Gnachs Beitrag an. Als weitere Frage lässt sich nach der Lektüre festhalten: Inwiefern sollen PR-Texte von Beginn an medienkonvergent produziert werden? Auch sie kann vielleicht erst in zwanzig Jahren beantwortet werden.

Die Stärke des Bandes besteht darin, dass er Schreiben als vermehrt zentrale organisationale Aufgabe darstellt. Wünschenswert wäre, wenn die Verfasser in einem zukünftigen Band die Frage klären würden, wer das «System» steuert, das organisationalen Schreibprozesse wie etwa das Schreiben für die PR umfasst. Der Band unterstreicht mehrfach, dass PR-Texte «Führungssache seien». Inwiefern sich Führen auf die inhaltliche Ebene oder den Prozess des Schreibens bezieht, kann offenbar nicht eindeutig beantwortet werden. Einige Beiträge beleuchten exemplarisch die diskursive Relevanz der Textproduktion, etwa die Herausgeber: «Vielstimmige Textpartituren sind nicht solo, sondern im Ensemb-

le zu komponieren und zu spielen.» Wer hier welches Ensemble wie führt, wer sich führen lässt, lassen muss oder nicht führt, fordert die Schreibpraxis wiederkehrend heraus.

Schreibprofis und Schreibfluss, nicht nur im PR-Schreiben

Vielseitigen Einblick bietet dieser Band, der sich einerseits an einer Systematik des Schreibprozesses, Funktionen des PR-Schreibens, zentralen Textsorten und andererseits aktuellen Faktoren der Textproduktion wie etwa an Medienkonvergenz orientiert.

Die Bilanz in Bezug auf Medienkonvergenz und PR-Schreiben lautet: Kommunikationsarbeit soll besser geplant und koordiniert werden. Es soll nicht der Zufall regieren in den arbeitsteiligen Umgebungen der PR, vorab nicht im Planen, Entwerfen und Verbessern. Sowohl für Schreiblehrende als auch für Praktiker/innen hilft wiederkehrendes Bewusstwerden des Schreibflusses als Perpetuum Mobile der funktionalen Kommunikation. Einzelne Formulierungen sollen nicht als ausgeklügelte isolierte, zeitaufwändig produzierte Elemente behandelt werden, wichtiger ist es den Schreibfluss aufrechtzuerhalten. Ein praxisorientierter Einblick in eine systematische Abwendung von der Linearität.

Monique Honegger